



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Hilarion

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

vom dritten Innocenz. Ich gebe das sehr gerne zu, setze aber hinzu: das christliche Volk erkennt einmal die Cardinäle nur am rothen Hute, und wenn ihr denn so gewaltige Lichter seid, so sagt mir einmal: wie wurden denn unter Damasus die Cardinäle dargestellt? Ich weiß es nicht, aber die andere Gelehrsamkeit weiß es auch nicht, und wüßten wir es, verstände es das Volk nicht, wofür doch die Kunst da ist. Ueberhaupt wird jetzt viel Wesen in Kleinigkeiten, Tisteleien in acht römischen Rüstungen, Schilden u. s. w., wenig in Geist gemacht. Wir rathen den Künstler an, sich um derlei Grillen wenig zu kümmern; denn der Schein von Gelehrsamkeit macht noch lange keinen Gelehrten. Ferner hat der h. Hieronymus als Zeichen seines Büßerlebens in der Wüste den König der Wüste, den Löwen, bei sich und den Todtenkopf, in der Hand aber einen Stein, mit dem er nach seiner Selbstschilderung in den Briefen sich die Brust schlägt. Viele alte Bilder zeigen ihn auch studirend oder schreibend in Nachtwachen mit einem Lichte. Das Gesicht bei dem hochbetagten Büßer braucht wohl nicht bezeichnet zu werden; Charakterfestigkeit muß aber darin zu lesen sein; denn ungebeugt war eben seine Art.

St. Hieronymus Aemilianus,

venetianischer stolzer Feldherr, gerieth in harte Gefangenschaft. Der Kerker brachte ihn zur Buße und Würdigung der Eitelkeit des Irdischen. Befreit dachte er an die Aenderung der Leiden derer, die in Jammer und Gefangenschaft schmachten, gründete mehrere Hülfsanstalten für Nothleidende, und stiftete die wohlthätige Congregation der regulirten Chorherren von Somasko (Städtchen bei Mailand) für den Unterricht kleiner Kinder, auch Geistlichen. Er starb 1537, und wird abgebildet mit Kette und Kugel, wie er als Gefangener sie getragen.

St. Hilarion,

berühmter Einsiedler in der palästiniſchen (ſyriſchen) Wüste, ja ihr Vater und Stifter. Dieser Heilige ist eine wahre Schreckgestalt für die liebe Aufklärung, da der Teufel gegen ihn seinen Spuk treibt. Im Flecken Thabatha südlich von

Gaza von heidnischen Eltern im J. 291 geboren, in Alexandrien wissenschaftlich gebildet, zog ihn bald Jesus an und der heilige ägyptische Wüstenbewohner Antonius. Von diesem erhielt er ein Fellkleid, und nun begann er mit einigen jugendlichen Genossen ein ähnliches Leben in der palästinischen Wüste, die zwischen Arabien und Judäa liegt. In Höhlen, später in Lehmzellen, wurde das strengste Büsserleben geführt, und Hilarion erhielt Gewalt über die bösen Geister, wovon viele und gar hübsche Beispiele angeführt werden könnten. Dadurch wurde sein Name bekannt und das Volk drängte sich zu ihm, weshalb er dem eiteln Ruhme entfloß, sogar bis nach Sicilien. Sein treuer Jünger Hesychius fand ihn aber auch hier nach dreijährigem Suchen heraus. Beide ziehen nun zum dalmatischen Epidaurus. Da verwüstete eine ungeheure Schlange oder Drache die Umgegend und würgte Menschen und Vieh. Vor allem Volk gebot nun der Heilige dem Ungethüm, auf den Scheiterhaufen zu steigen, und es verbrannte. Vor dem Danke flüchtete Hilarion wieder nach Cypern, verbarg sich in einer abgelegenen Gegend, und starb im J. 372. Tausende Zellenbrüder hinterließ er. Abgebildet wird dieser Urvater der palästinischen Mönche als Einsiedler, in seine vom h. Antonius erhaltene Felle gekleidet, zur Seite der Scheiterhaufen mit dem Drachen, den das Gebet und das Kreuzeszeichen des Heiligen bezwang.

St. Hilarius, Bischof in Poitiers,

aus Aquitanien, edler aber heidnischer Abkunft, fand in der Lesung der heiligen Bücher den Weg zum Christenthume. Er wurde getauft, und führte sogleich einen erbaulichen Lebenswandel. Mit Verstandesstärke und Redegabe ausgerüstet, kämpfte er gegen die Arianer siegreich und würdig selbst gegen den Kaiser Constantius, dessen Andenken mehr an Hilarius, als an den eigenen Werth gebunden ist. Die kaiserlich begünstigten Bischöfe klagten Hilarius an, und wenig fruchtete die Verbannung nach Syrien; denn es wuchs nur der Ruhm des Heiligen und seiner Wirksamkeit. Man war froh, ihn durch Zurücksendung in sein Bisthum wieder los zu werden,